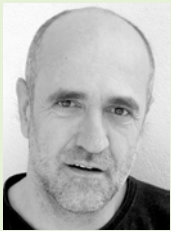


GRÜNE für RUM

An einen Haushalt · Postentgelt bar bezahlt

Liebe Rumerinnen,
liebe Rumer!



Wir legen Ihnen heute die dritte Ausgabe unserer Zeitung vor. Es geht natürlich wieder um die wichtigen Themen auf Gemeindeebene; anlässlich der Nationalratswahl am 1. Oktober haben wir aber auch ein Interview mit der Spitzenkandidatin im Bezirk, Frau Dr. Christine Baur, geführt.



Frau Dr. Baur ist Juristin, als solche die Gleichbehandlungsanwältin für die Bundesländer Tirol, Vorarlberg und Salzburg und GRÜNE Gemeinderätin in Sistrans. Wir sind stolz, so eine kompetente Kandidatin vorweisen zu können. Sie finden das Interview auf Seite 3.

Auf unserer web-site <http://rum.gruene.at> können Sie immer wieder Neues zur Gemeindepolitik nachlesen. Schauen Sie gelegentlich vorbei. Unter der E-Mail-Adresse rum@gruene.at sind wir immer für Sie erreichbar.

Herzliche Grüße,

Michael Bürkle
Roman Zenz

Michael Bürkle, Roman Zenz, Gemeinderäte

Biogasanlage

– ein Thema, das viele interessiert

In der Gemeinderatssitzung vom 19.12.2005 haben wir den Antrag gestellt, für Rum die Rentabilität einer Biogasanlage zu untersuchen. Der Antrag wurde dem Umweltausschuss zugewiesen und dort nicht wirklich geprüft, sondern es wurden lediglich ein paar Vergleichsdaten einer Zillertaler Anlage eingeholt. Allerdings versprach Bgm. Kopp, die Frage dem Gemeindeplanungsverband vorzulegen.

Das Bezirksblatt griff das Thema auf, und wir wurden in der Folge oft darauf angesprochen. Oft positiv, nie wirklich negativ, aber doch auch einige Male mit ernststen Bedenken. Wir möchten die wichtigsten Fragen zum Thema Biogasanlage hier sammeln und beantworten.

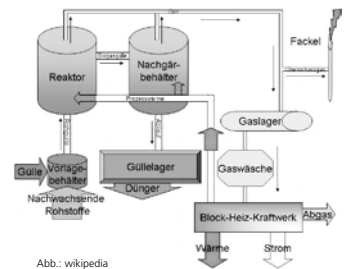


Abb.: wikipedia

? Ersetzt eine Biogasanlage eine Kompostierung?

Einerseits Ja, andererseits Nein.

Ja, denn: Wer eine Biogasanlage hat, braucht keine Kompostierung mehr.

Nein, denn: Weder technisch noch in ihrem Standort ist eine Biogasanlage der Ersatz für eine Kompostierung. Eine Biogasanlage erzeugt nicht Kompost, sondern zunächst Gas, das dann zur Energieerzeugung verbrannt wird. Eine Biogasanlage ist kein Ersatz, sondern etwas wesentlich weiter Entwickeltes. Das einzig Gemeinsame ist, dass sich beide Anlagen um Biomüll kümmern.

? Wo sollte die Biogasanlage stehen?

Die Standortfrage ist nicht geklärt. Eine energieerzeugende Anlage „hinten im Wald“ (dort, wo die Kompostierung war) aufzustellen, wäre aber sicher eine verkehrte Wahl des Platzes. Ein idealer Standort liegt so, dass möglichst geringe Transportwege für den Biomüll anfallen und die gelieferte Energie leicht ins Netz zu

speichern ist. Die Standortfrage kann nur mit den beteiligten Gemeinden geklärt werden.

? Stinkt eine Biogasanlage?

Nein. Eine Biogasanlage stinkt an sich nicht, denn das stinkende Gas soll ja nicht entweichen, sondern verwertet werden. Allerdings muss man zugeben, dass bei jeder Biogasanlage eine Anlieferung von Biomüll erfolgt. In einer schlecht geführten Anlage kann der Bereich, in dem der Biomüll angeliefert wird, Geruchsbelästigung entwickeln. Wir wollen eine gut geführte Anlage, aber nichtsdestotrotz ist eine Biogasanlage nicht geeignet in einem Wohngebiet.

? Wie viel kostet derzeit die Kompostierung für die Gemeinde Rum?

Nach Auflösung der eigenen Kompostierung hat die Gemeinde Rum im Budget für 2006 insgesamt 124.000 Euro Kosten für die Verarbeitung des Biomülls (in Pfaffenhofen) vorgesehen.

> Seite 2

? Wie viel kostet die Errichtung einer Biogasanlage?

Das ist schwer zu schätzen, solange nicht bekannt ist, wer wie viel Biomüll liefern kann. Aber in der Größenordnung ist mit 1 bis 1,5 Millionen Euro zu rechnen.

? Wer kommt als Lieferanten für Biomüll in Frage?

Haushalte, landwirtschaftliche Betriebe, touristische Betriebe.

? Was ist davon zu halten, dass Bgm. Kopp das Thema Biogasanlage im Gemeindeplanungsverband ansprechen will?

An sich viel. Dort gehört es ja auch hin. Es könnte sich dabei auch um ein „Begräbnis Erster Klasse“ handeln – wenn wir nie wieder davon hören. Wir werden aber dran bleiben.

? Ist eine Biogasanlage für Rum rentabel?

Das wissen wir derzeit nicht. Deshalb haben wir ja den Antrag gestellt, die Rentabilität zu prüfen. Es kann gut sein, dass zu den derzeit gegebenen Bedingungen eine Rentabilität noch nicht gegeben ist. Das könnte z.B. auch daran liegen, dass die Biomüllsammlung bei den Haushalten nicht wirklich flächendeckend funktioniert, dass mit anderen potenziellen Biomüll-Lieferanten nicht gesprochen wurde usw.

? Ist die Rentabilität geprüft worden?

Nein. Nicht wirklich. Der Umweltreferent der Gemeinde hat Vergleichsdaten einer Zillertaler Anlage eingeholt. Eine wirkliche Rentabilitätsprüfung kann das aber nicht ersetzen. Die müsste von einem kompetenten Ingenieurbüro gemacht werden.

? Was ist der Reiz einer Biogasanlage?

Statt Geld für Müllverarbeitung auszugeben Geld für Energieerzeugung zu verdienen. Das setzt natürlich eine Investition voraus. Mit den weiterhin sicherlich steigenden Preisen für Erdöl verkürzt sich aber der Amortisierungszeitraum immer mehr.

Michael Bürkle

Mitglied im Umwelt- und im Infrastrukturausschuss

Nachmittagsbetreuung

Start mit Kompromissen

Was im kommenden Schuljahr als Ganztagschule installiert wird, ist noch lange nicht das, was wir uns unter Schule vorstellen. Die wirklichen Probleme liegen aber nicht im Bereich der Gemeinde, denn die Vorgaben von Bund und Land sind eigentlich skandalös. Offenbar ist es der Bundesregierung darum gegangen, noch vor der Nationalratswahl eine Art Leistung im Bildungsbereich nachzuweisen. Aber eine gute Ganztagschule muss Lern-, Sport-, Kreativ- und Freizeitphasen über den gesamten Tag verteilen. Davon sind wir Lichtjahre entfernt. Mit der Nachmittagsbetreuung, die kostenpflichtig ist, wird auch erstmals in der jüngeren Geschichte eine Art Schulgeld verlangt.

Wir erkennen an, dass sich die Gemeinde bemüht hat, im Rahmen dessen, was von Bund und Land vorgegeben worden ist, eine akzeptable Lösung für die Nachmittagsbetreuung zu installieren. Die Kostenbeiträge sind moderat. Die Gruppengröße ist mit maximal 19 Kindern

vernünftig. Wir tragen deshalb die Einführung der Ganztagschule mit, obwohl wir das Ganze organisatorisch lediglich als Provisorium sehen können.

Wir finden es z.B. pädagogisch problematisch, dass auch Klassenzimmer am Nachmittag für die Kinderbetreuung eingesetzt werden sollen. Die Kinder sollten am Nachmittag nicht schon wieder in Klassenzimmern sitzen. Und die Auswirkungen auf den Unterricht am Vormittag werden auch erheblich sein, wenn man Unfertiges nicht liegen lassen kann und alles wegsperren muss. Wir wünschen uns deshalb, dass die Raumsituation wesentlich verbessert wird. Auch die nötige Flexibilität scheint derzeit noch nicht gegeben. Viele Eltern haben unregelmäßige Dienstpläne und brauchen die Nachmittagsbetreuung in verschiedenen Monaten an verschiedenen Tagen. Auch da waren derzeit nur Kompromisse möglich.

Roman Zenz

Mitglied im Ausschuss für Jugend und Schule

www.frauenwehrensich.at

Das **Autonome Tiroler Frauenhaus** ist in seiner Existenz bedroht. Nur noch bis Oktober 2006 können Gehälter, Miete und Sachkosten bezahlt werden. Seine Mitarbeiterinnen versuchen alles, um den Erhalt der Struktur in der derzeitigen Form zu sichern.

Am 17. Juli 2006 hat sich ein unabhängiges Personenkomitee zur Unterstützung gegründet. Das „Personenkomitee zum Erhalt des Autonomen Tiroler Frauenhauses“ möchte alles tun, was in seiner Macht steht, das in seiner Arbeit weithin anerkannte und unabhängige Tiroler Frauenhaus für misshandelte Frauen und Kinder zu erhalten.

Trotz zahlreicher Unterstützungserklärungen ist die drohende Schließung des Hauses aber noch nicht aus dem Weg geräumt und Druck auf die politischen EntscheidungsträgerInnen nötig.

Deshalb kämpft das Personenkomitee weiter, bis eine Finanzierungszusage für 2006 erreicht ist und bis eine abgesicherte, nachhaltige Lösung gefunden ist, die das bestehende Projekt in seiner unabhängigen Form erhält und echte Verbesserungen für seine notwendige Vergrößerung bringt.

Wir Rumer GRÜNEN unterstützen den Aufruf und laden ein zur Unterzeichnung auf:

www.frauenwehrensich.at

Nationalratswahlen 2006

Dr. Christine Baur

Interview mit der Spitzenkandidatin der Grünen im Wahlkreis Innsbruck-Land

Du bist die Gleichbehandlungsanwältin für Westösterreich. Was ist das? Was machst du da genau?

Baur: Als Gleichbehandlungsanwältin bin ich zuständig für die Umsetzung des Gleichbehandlungsgesetzes für die Privatwirtschaft. Ich unterstütze und berate Frauen und Männer, die aufgrund ihres Geschlechts in der Arbeitswelt diskriminiert werden. Frauen, die weniger bezahlt bekommen als ein Mann in derselben Position oder Männer, die sich als Sekretär bewerben und den Job nicht bekommen, oder Männer die gekündigt werden, weil sie in Karenz gehen wollen oder Frauen, die trotz bester Qualifikation keine Führungsposition bekommen. Viele Anfragen gibt es auch zum Thema sexuelle Belästigung am Arbeitsplatz. Wir beraten auch Betriebe über Möglichkeiten und Chancen von Gleichstellungsprogrammen. Jährlich berichten wir unsere Beobachtungen bezüglich dem Stand der Gleichbehandlung an das Parlament.

Warum kandidierst du für den Nationalrat? Was möchtest du im Parlament erreichen?

Baur: Dazu möchte ich Kenneth Galbraith – feministisch ergänzt – zitieren: „Eine Gesellschaft ist nur dann wirklich gut, wenn sie jeder einzelnen Bürgerin und jedem Bürger das Recht auf Arbeit und ein akzeptables Grundeinkommen ermöglicht, wenn sie ein effizientes Erziehungs- und Ausbildungssystem für alle Mitglieder hat, wenn sie eine stabile und produktive Wirtschaft ohne Diskriminierung aufgrund des Geschlechts oder ethnischer oder sonstiger Minderheiten unterhält und wenn ihr Wohlstand nicht an den nationalen Grenzen endet. Dieses Ziel ist nicht utopisch.“ Ich bewerbe mich um ein Mandat im Nationalrat, weil ich die Inhalte, die mir wichtig sind, dort umsetzen möchte.



Frau Dr. Christine Baur ist Juristin und Gleichbehandlungsanwältin für Westösterreich. Sie wohnt in Sistrans und könnte mit einem ausgezeichneten Wahlergebnis die erste grüne Nationalrätin werden, die im Bezirk über ein Grundmandat gewählt wird.

Du bist auch grüne Gemeinderätin in Sistrans. Wie gefällt dir die Gemeindepolitik? Was hast du erreicht?

Baur: Ich arbeite sehr gerne bei uns im Gemeinderat mit, die Art wie bei uns Gemeindepolitik betrieben wird gefällt mir nicht immer gut. Die Entscheidungen werden sehr einsam getroffen, die Information fließt spärlich und von Offenheit und Bürgerbeteiligung sind wir noch ein Stück entfernt. Das hat noch keine Tradition. Ich habe mich bis jetzt am konkretesten in der Familien und Sozialpolitik engagiert. Wir haben seit einem Jahr einen Mittagstisch für die Kindergarten- und Volksschulkinder und im Herbst startet die Nachmittagsbetreuung an der Volksschule. In den Sitzungen frage ich halt so lange nach, bis ich eine Entscheidung treffen kann. Das macht mich nicht immer beliebt, aber oft stellt es Dinge klarer. Und das ist ein erklärtes Ziel von mir.

Du bist Spitzenkandidatin der Grünen im Wahlkreis Innsbruck-Land. Wie groß ist die Chance auf ein Grundmandat?

Baur: Das Nutzen von Chancen hängt für mich nicht von deren Größe ab. Und Chancen gibt es meistens!

Was können sich die WählerInnen in Innsbruck-Land von dir erwarten, wenn Du im Nationalrat bist?

Baur: Dass ich es ernst meine und aufrichtig bleibe. Politik ist für mich nicht per se ein schmutziges Geschäft – ohne dabei naiv zu sein.

Du hast schon an einigen Frauenförderungsplänen für Gemeinden mitgearbeitet. Was kann ein Frauenförderungsprogramm bewirken?

Baur: Frauenförderungsprogramme bewirken für alle in der Gemeinde, dass personelle Ressourcen besser genutzt werden, dass unterschiedliche Sichtweisen breitere Entscheidungsgrundlagen bringen, dass das Miteinander von Frauen und Männern würdevoller wird und einfach das Leben bunter und fröhlicher.

Du bist Feministin, grüne Gemeinderätin und Vorstandsmitglied im katholischen Familienverband. Wie geht das zusammen?

Baur: Für mich ist das kein Widerspruch: als Feministin setze ich mich ein für eine gleichberechtigte Teilhabe von Frauen an Macht, Geld und Entscheidungen und für ein freudvolles und wertschätzendes Miteinander von Frauen und Männern. Als grüne Gemeinderätin tu ich dasselbe und im Katholischen Familienverband mach ich das auch. Es gibt viele sozial eingestellte und kluge Menschen in der katholischen Kirche. Dass ich es in der katholischen Kirche mit einem sehr sehr hierarchischen System zu tun habe, macht es oft sehr schwer. Ich spreche das immer an, zeige meine Kritik auf und weiß, dass es auch innerhalb der Kirche viele gibt, die eine ähnliche Meinung vertreten. Ich bin zweimal geschieden und habe die meiste Zeit mit meinen zwei und dann drei Kindern alleine gelebt. Ich kann nur sagen: es hat so viel Platz in diesem Leben. Am meisten hält mich dort die gelebte christliche Gemeinschaft.

Aktivitäten der letzten Monate

Anfragen und Anträge

(Kleine Auswahl)

24. August 2006

Nachmittagsbetreuung

- ANFRAGEN** 1. Wie viele Kinder sind in den betreffenden Schulen (pro Schule) für die Nachmittagsbetreuung angemeldet?
2. Mit welcher maximalen Gruppengröße ist pro Tag zu rechnen?
3. Können Eltern ihre Kinder noch für die Nachmittagsbetreuung nachmelden? Können Eltern ihre Kinder noch von der Nachmittagsbetreuung abmelden?
4. Ist es richtig, dass für die Nachmittagsbetreuung der Schulkinder Klassenräume verwendet werden sollen?
5. Weshalb wird auf die Verwendung bzw. Adaptierung anderer Räumlichkeiten verzichtet?
6. Ist es richtig, dass laut Zeitungsbericht 80.000 Euro für die Adaptierung von Räumen verwendet worden sind? Welche Adaptierungsmaßnahmen wurden mit diesem Geld finanziert?
7. Inwieweit sind die betroffenen LehrerInnen in die Planungen der Nachmittagsbetreuung eingebunden?

Bgm. Edgar Kopp legte zur Beantwortung dieser Fragen, die wir am Abend vor der Sitzung eingebracht hatten, bereits zu Beginn der Gemeinderatsitzung eine umfangreiche Beantwortung in schriftlicher Form vor. Wir danken dafür; das ist nicht selbstverständlich; der Bürgermeister könnte sich auch 6 Wochen Zeit lassen. Die Antworten des Bürgermeisters finden Sie auf unserer web-site rum.gruene.at im Bericht zur Gemeinderatssitzung.

26. Juni 2006

Veranstaltungszentrum FoRum

- ANFRAGEN** 1. In welcher Form soll das FoRum an den öffentlichen Verkehr angeschlossen werden? Ist an eine Verbesserung der bestehenden Strukturen (Rumer Linie, Dörferlinie D/E) gedacht? Wenn ja, in welcher Form?
2. Wie hoch waren die Gesamterrichtungskosten für das FoRum, den Umbau des Gemeindeamts und die Errichtung der weiteren Gebäude?
3. Wie viele Geschäftslokale sind derzeit noch nicht vermietet? Inwiefern ist daran gedacht, zentrale Nahversorger in das FoRum zu integrieren?
4. Welcher Quadratmeterpreis wird bei der Vermietung der Geschäftslokale im Bereich des FoRums verlangt?

5. Welche Ermäßigungen gegenüber den auf der web-site des FoRums veröffentlichten Tarifen werden für ortsansässige Vereine gewährt? Gibt es dazu Kriterien?
6. Wie hoch waren die Kosten für die Eröffnungsfeier, getrennt in die Kosten für die „Nacht der Illusion“ und die Kosten für die Veranstaltungen am Samstag und Sonntag?

Antworten: Amtsleiter Dr. Kandler

3) Alle Geschäftslokale sind vermietet.

4) € 5.50 netto pro Quadratmeter

5) Hierzu darf ich auf die in der Anlage ersichtliche Tabelle verweisen. [downloadbar auf <http://www.rum.at/forum/preise.html>; Anm. d. Red.]. Bezüglich der Kriterien ist zu sagen, dass es sich um „echte“ Rumer Vereine (mindestens 50% der Mitglieder bzw. des Vorstandes müssen Rumer Bürger sein) handeln muss. Die günstigen Tarife sollen maximal für 3 Veranstaltungen im Jahr gelten. Für den Theaterverein, bei dem das Gemeindezentrum ja auch Vereinsheim werden soll, wird man eine Sonderlösung suchen.

6) Nacht der Illusion: € 29.164,95
Samstag: € 9.021,95
Sonntag: € 8.821,85
Gesamt: € 47.008,65

Die Fragen 1 und 2 sind noch nicht beantwortet.

Ausweitung der Öffnungszeiten des Recyclinghofs Serlesstraße

ANTRAG Die Gemeinde Rum möge dafür sorgen, dass der Recyclinghof in der Serlesstraße künftig auch an Samstagen von 8 bis 12 Uhr geöffnet ist.

Der Antrag muss innerhalb von 6 Monaten behandelt werden.

Presseaussendungen

- 1.9.: Klares grünes „JA“ zur Regionalbahn.** Was nützt eine Bahn, die an den Fahrgästen vorbeifährt?
- 26.8.: Nachmittagsbetreuung Rum:** Provisorische Lösung. Zenz: Die Raumsituation muss verbessert werden.
- 17.6.: FoRum eröffnet: Rum gönnt sich ein Luxusobjekt.** GRÜNE: Nutzung mit Maß und Ziel ist jetzt wichtig.
- 3.6.: Mülltrennung in Rum:** der Samstag fehlt. GRÜNE für bürgerfreundliche Öffnungszeiten des Bauhofs.
- 7.4.: Schlechter Zustand des Inntal-Radwanderweges.** Rumer GRÜNE für rasche Sanierung.

Die Tiroler GRÜNEN in Rum

Am Samstag, 23. 9. findet ab 9 Uhr die Landesversammlung der Tiroler GRÜNEN im FoRum statt.

Eine gute Gelegenheit, die Tiroler SpitzenkandidatInnen kennenzulernen. Gäste herzlich willkommen!



Glauben Sie nicht alles, was in der Zeitung steht ...

Nach der Eröffnung des neuen Veranstaltungszentrums FoRum wurde in einigen Medien über einen Konflikt berichtet, der in der Meldung vom „Rausschmiss“ der GRÜNEN aus den Ausschüssen gipfelte. Nicht alles, was in den Zeitungen stand, war sachlich richtig. Bürgermeister Edgar Kopp war durch die falsche Darstellung in den Medien tief getroffen und verlangt von uns eine Klarstellung:

1. Wir haben Bürgermeister Kopp niemals unterstellt, dass „er ein Problem mit der Eitelkeit“ habe. Diesbezüglich sind wir in der Tiroler Tageszeitung falsch zitiert worden.
2. Wir haben nie behauptet, dass der Bürgermeister selbst das FoRum „Edgarium“ genannt hat. Diese ironische Formulierung stammt von uns. Wir wollten damit den Bürgermeister nicht beleidigen.
3. Die Meldung vom „Rausschmiss“ der GRÜNEN aus den Ausschüssen ist ebenfalls falsch.
4. Wir haben das Forum als „prachtvoll“ und als „Luxusobjekt“ bezeichnet. Nun geht es um eine sinnvolle Nutzung, die die Errichtungskosten rechtfertigt. Wir werden im Rahmen unserer Möglichkeiten dazu beitragen.
5. Wir gehen davon aus, dass das Problem hiermit aus der Welt geschafft ist.

Eine ausführliche Darstellung der Sachverhalte finden Sie auf unserer web-site <http://rum.gruene.at>

Michael Bürkle, Roman Zenz, Gemeinderäte